

Michael Lützner

21. November 2013

Erfahrungsbericht Famulatur in Nanjing - China 2013

Es waren noch knapp 17h Flugzeit vor uns, die uns von den ersten Erfahrungen in China trennten und wir warteten gespannt darauf, dass unser Flugzeug von der Rollbahn in Frankfurt am Main abheben und wir das letzte Mal für die kommenden zwei Monate den deutschen Boden unter uns spüren würden.

Mit kurzem Aufenthalt in Abu Dhabi ging es dann auch mit der sehr gemütlichen und nur zu empfehlenden Etihad Airways auf direktem Wege weiter nach Shanghai, wo wir nach langen aber im Endeffekt unkomplizierten Zollkontrollen, unser Gepäck vom Laufband abholten und uns der ersten Herausforderung, der selbstständigen Weiterreise im Zug nach Nanjing, stellten.

Alexander Fuchs, mein Mitbewohner aus Ulm und ich, konnten abgesehen von dem allseits bekannten „Nihao“ (Hallo) beide kein Chinesisch, weshalb es sich selbst mit detaillierter Nachforschung im Internet als etwas schwierig erwies, den weiteren Weg zur Busstation finden und von dort aus zum Hauptbahnhof Hongqiao zu kommen. Nach ein paar ersten lustigen Versuchen sich mit chinesischen Offiziellen zu verständigen merkten wir recht schnell, dass wir mit der Weltsprache Englisch in den nächsten zwei Monaten keine „all-round-Waffe“ zur Verfügung haben würden und der Pantomimensprache mehr Bedeutung als gedacht zukommen würde. Trotz aller kommunikativen Hindernisse gelang es uns aber doch den richtigen Bus (LonelyPlanet sei Dank) und anschließend den richtigen Zug nach Nanjing zu erwischen. Nach geschätzten 21h Gesamtreisezeit kamen wir so endlich im 40°C heißen und schwülen Nanjing am Bahnhof an. Dort erwarteten uns bereits zwei freundliche und glücklicherweise relativ anständig Englisch sprechende Mitarbeiter der Southeast Universität, die uns auf direktem Wege zu unserem Hotel (das Studentenwohnheim steckte noch in Renovierungsarbeiten) in der Innenstadt Nanjings brachten und uns auch noch ein schönes Abendessen bescherten. Todmüde fielen wir in unsere Betten im schön ausgestatteten Hotelzimmer mit Klimaanlage.

Am nächsten Morgen wurden wir in der Hotellobby bereits wieder von unseren zwei Betreuern von der SEU erwartet, die uns mit einem ordentlichen Frühstück versorgten. Anschließend ging es gemeinsam an das neu gebaute Unikrankenhaus Zhongda Hospital, das nur etwa 5min Fußweg von unserem Hotel entfernt war. Nichtsdestotrotz waren wir dank den 40°C im Schatten nach dem Fußweg schon leicht angeschwitzt. Man hatte uns entsprechend unseren Wünschen bereits in die unterschiedlichen Abteilungen eingeteilt und jeweils einen englischsprachigen Arzt als direkten Ansprechpartner und Mentor zugewiesen. Ich wurde in meiner Abteilung Anästhesie sehr freundlich empfangen und verstand mich auf Anhieb sehr gut mit meinen Mentorinnen Dr. Xia und Dr. Zhang. Der erwartete Medizinschock blieb

dabei aus! Ich war überrascht wie sehr sich die moderne chinesische Medizin erfolgreich an die internationalen Standards angepasst hatte. In den ersten zwei Wochen verbrachte ich so meine Zeit in der Anästhesie mit sehr sympathischen Ärzten und Ärztinnen, die mir auch in meiner medizinischen Ausbildung sehr weitergeholfen haben. Auch wenn die Kommunikation manchmal immer noch etwas haperte, lernte ich doch viel Neues über die Anästhesie und durfte dank meiner im Vergleich reichlichen Vorkenntnisse (chinesische Studenten lernen sehr wenig über Anästhesie im Medizinstudium) sehr schnell auch handwerklich (Intubationen, ZVKs legen, etc.) helfen.

Die zweite Hälfte meiner Famulatur verbrachte ich dann in der neonatologischen Station und musste meinen ersten sehr positiven Eindruck aus der Anästhesie doch etwas relativieren. Die Neonatologie in Nanjing besteht aus zwei riesigen, völlig überfüllten Zimmern, in welchen Inkubationseinheiten mit Frühgeborenen liegen, die im Gegensatz zu deutschen patientenangepassten Behandlungsstrategien alle nach einem Schema F behandelt werden (Bsp: Eltern durften ihre Neugeborenen nur im seltenen Fall und wohl nur mit etwas finanzieller „Überzeugungshilfe“ besuchen). Das spiegelt sich auch in den Raten der überlebenden Frühchen wieder. Die Betreuung war hier auch leider nicht so zufriedenstellend, so dass ich in der Neonatologie leider nicht viel Neues hinzulernen konnte.

Insgesamt war ich aber doch sehr zufrieden mit der lehrreichen Famulatur und war positiv überrascht von der recht fortschrittlichen chinesischen Medizin.

Neben der Famulatur gab es aber natürlich noch ein anderes China zu entdecken. Das unglaublich schöne und total verrückte China.

China ist ein Land, in dem eine Eine-Million-Stadt als Dorf bezeichnet wird. Selten ist es wohl so schwierig für mich gewesen ein paar Minuten Ruhe zu finden. China erschien mir als ein Land, in dem ein Einzelner nicht mehr als den gesellschaftlichen Stellenwert eines ersetzbaren Teils in einer funktionierenden Einheit besitzt und in dem der Erhalt der Ordnung das oberste Ziel darstellt, was auch spürbar viele soziale Probleme mit sich bringt.

Es gehörte viel Geduld und Ruhe dazu, sich in den überfüllten U-Bahnstationen der Metropolen um einen Platz zu schlagen. Es kostete auch viele Nerven mit den sehr ungewöhnlichen und für uns teils rücksichtslosen Verhaltensweisen zurechtzukommen. Wenn ich es dann aber doch schaffte, die laute Masse an Menschen neben mir auszublenden und mich auf das Land zu konzentrieren, fand ich das China, das ich mir vorgestellt hatte. Spektakuläre und weltweit einzigartige Landschaften und ein Reichtum an Kultur und Geschichte wie in kaum einem anderen Land.

Unsere Reise startete dabei in Peking mit Sehenswürdigkeiten wie dem verbotenen Palast und natürlich der unglaublich beeindruckenden chinesischen Mauer (Abschnitt Jinshangling).

Über die kleineren Städte Datong mit den Yungang Grotten und der gut erhaltenen altchinesischen Stadt Pingyao ging es nach Xian zu den Terrakottakriegern. Das eigentliche Highlight bei Xian ist allerdings das Hua Shan Gebirge: Die 1500

Höhenmeter an unendlich erscheinenden Treppen an teils senkrecht verlaufenden Steilwänden sind den körperlichen Aufwand wert. Oben angekommen wird man mit einer Aussicht belohnt, die ihresgleichen sucht.

Für Adrenalinjunkies empfiehlt sich ein Besuch beim PlankWalk. Das ist ein 100m langer, in einer senkrechten Steilwand mit Holzbrettern befestigter Weg, knapp 1500m über dem Boden.

Von Xian aus ging es mit dem Flugzeug nach Kunming in die Provinz Yunnan, bekannt für seine malerischen Reisterrassen und der legendären „Tiger Leaping Gorge“, einer unglaublich steilen Schlucht, begrenzt von 6000m hohen Gebirgen.

Das letzte Ziel unserer Reise war Chengdu, eine moderne Millionen-Metropole im Herzen Sichuans. Die nahe liegenden Nationalparks Jiuzhaigou und Huanglong sowie das in der Stadt Chengdu berühmte Panda Breeding Centre gehörten wohl mit zu den absoluten Highlights unserer Reise und sind meiner Meinung nach ein absolutes Pflichtprogramm!

Von Chengdu aus flogen wir über Abu Dhabi wieder nach Stuttgart und waren nach zwei lehrreichen, unglaublich schönen und erlebnisreichen aber auch anstrengenden Monaten wieder froh, in Deutschland angekommen zu sein.

Wir erinnern uns sehr gerne an den vergangenen Sommer zurück und können den Chinaaustausch nur weiterempfehlen. Allerdings wollen wir hinzufügen, dass man dort auf eine komplett andere Kultur mit anderen Verhaltensweisen trifft und psychisch als auch physisch gefordert wird.